

mit allen Werktätigen um seine Durchsetzung.

In der gegenwärtigen —> *Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus* ist der Kampf um den gesellschaftlichen F. untrennbar mit dem Kampf um den —> *Frieden* verflochten, weil der Fortbestand der Menschheit und der menschlichen Zivilisation die erste Voraussetzung für ihre Höherentwicklung ist. Die Hauptlinie des gesellschaftlichen F. besteht im Kampf um die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft, in der Gestaltung und Vervollkommnung der —> *entwickelten sozialistischen Gesellschaft*, wodurch die Voraussetzungen für den späteren Übergang zur klassenlosen kommunistischen Gesellschaft entstehen. Der Sozialismus ermöglicht und benötigt eine ungehemmte Entwicklung der —> *Produktivkräfte* und der menschlichen Schöpferkräfte und eröffnet dem gesellschaftlichen F. damit unbegrenzte Möglichkeiten. Von entscheidender Bedeutung ist, daß der gesellschaftliche F. nun eine neue Qualität erhält, weil er von der Arbeiterklasse und allen Werktätigen unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei bewußt, entsprechend den objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung verwirklicht wird. Damit verliert er auch den antagonistischen Charakter, den er in der früheren Klassengesellschaft hatte und der vor allem darin zum Ausdruck kam, daß F. auf einem Gebiet immer von Rückschritten auf anderen Gebieten begleitet war. Die bewußte Gestaltung des gesellschaftlichen F. im Sozialismus ist eine komplizierte Aufgabe. Sie verlangt unter unseren konkret-historischen Bedingungen die gleichzeitige Lösung zweier strategischer Aufgaben: die Sicherung des Friedens durch die maximale Stärkung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR und des sozialistischen Weltsystems und die weitere Ge-

staltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft auf dem Wege der —> *Politik der Hauptaufgabe*. Ein grundlegendes Erfordernis ist dabei die enge Verbindung von ökonomischem, wissenschaftlich-technischem und sozialem F.

Frankfurter Schule: eine philosophisch-soziologische Richtung innerhalb der spätbürgerlichen Ideologie. Sie hat wichtige Erkenntnisse und Aspekte des Marxismus aufgegriffen und zur »kritischen Theorie der Gesellschaft« verarbeitet. Die Anschauungen der F. sind im theoretischen Inhalt und hinsichtlich ihrer sozialen Rolle sehr widersprüchlich. In sozialpolitischer Hinsicht entfalten die Vertreter der F. eine teilweise tiefgehende Kritik an der bürgerlichen Gesellschaft, insbesondere am staatsmonopolistischen Kapitalismus und seiner Kultur. Sie entwickeln jedoch keine klare Alternative, da sie, oft in antikommunistischen Vorurteilen befangen, teilweise einen desorientierenden Kampf gegen den realen Sozialismus führen und ihre Vorstellungen von der sozialistischen Gesellschaft sehr abstrakt bleiben.

Die F. wurde von *Horkheimer* und *Adorno* in den dreißiger Jahren begründet. Ihr Ausgangspunkt und Zentrum war das Institut für Sozialforschung in Frankfurt a. M., das seine Tätigkeit in der Zeit des Faschismus ins Ausland verlegen mußte (ab 1934 in die USA). Weitere bekannte Mitarbeiter dieses Instituts waren *Marcuse* und *Fromm*. Größere Bedeutung erlangte die F. erst nach der Rückkehr von *Horkheimer* und *Adorno* nach Frankfurt a. M. (1950). Insbesondere in den fünfziger und sechziger Jahren hat sie das Geistesleben und die ideologische Entwicklung in der BRD spürbar beeinflusst, wobei auch ihre jüngeren Vertreter (*Habermas*, *A. Schmidt*, *Wellmer*, *Negt*, *Lenk* u. a.) eine aktive Rolle spielten. In der